

Auf dem Rad durch den Kreis

Kreistag Das Stauerland gilt als „fahrradfreundlich“. Damit das so bleibt, ist eine neue Zertifizierung nötig. Um eine Verkehrserhebung gab es Diskussionen. *Von Peter Buyer*

Der Landkreis Göppingen ist etwas Besonderes: Er ist der einzige „fahrradfreundliche Landkreis“ Baden-Württembergs. Seit 2013 darf er sich so nennen, allerdings nur bis Ende 2018. Um weiterhin als „fahrradfreundlich“ zu gelten, muss sich der Kreis erneut zertifizieren lassen. Landrat Edgar Wolff möchte das, und auch die Kreisräte im Ausschuss für Umwelt und Verkehr waren dafür.

Im Vorfeld der Rezertifizierung will die Verwaltung eine Verkehrserhebung zum Radverkehr im Landkreis machen. Für eine solche „Modal-Split-Erhebung“ sind im Kreishaushalt 2018 bereits 50 000 Euro vorgesehen. An dieser Erhebung und den Kosten entzündete sich im Ausschuss eine längere Diskussion, denn: für die Zertifizierung ist die Erhebung wohl förderlich, aber nicht zwingend vorgeschrieben.

Erhebung umstritten

Nicht alle Ausschussmitglieder waren mit der Erhebung und den Kosten einverstanden. Jörg-Michael Wienecke, Leiter des Amtes für Mobilität und Infrastruktur, sieht jedoch einen hohen Nut-

Warum sind nicht mehr Kreise radfreundlich?

Hürden Seit fünf Jahren ist Göppingen der einzige fahrradfreundliche Landkreis Baden-Württembergs. „Warum sind es nicht mehr?“, fragt Kreisrat und Ausschussmitglied Rainer Bräig. Vor allem Kommunen hätten sich um das Zertifikat „Fahrradfreundlich“ beworben, sagt Marco Schwab, Radverkehrsbeauftragter des Landkreises. Derzeit bemühen sich mindestens drei weitere Landkreise um die Zertifizierung, deren Hürden jetzt höher lägen als 2013. Zuständig für die Auszeichnung ist die Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg.



Der Landkreis will das Radfahren weiter fördern. Über eine Verkehrserhebung wird noch entschieden. *Foto: Sebastian Kahnert/dpa*

zen in den dann vorliegenden Daten. Nicht nur für die Neu-Zertifizierung, sondern auch

und vor allem „um den Alltagsverkehr zu stärken“. Um den täglichen Radverkehr im Kreis bes-

ser einschätzen und fördern zu können, sei eine belastbare Grundlage sehr wichtig. Vor allem um den Anteil der unterschiedlichen Verkehrsträger wie Auto oder Fahrrad geht es bei der Modal-Split-Studie.

Die Schätzungen des Landes gehen bisher im Schurwald von einem Fahrrad-Verkehrsanteil von rund 4 Prozent aus, im Filstal von bis zu 12 Prozent. Der Landesschnitt liegt bei 5 bis 10 Prozent. „Viel zu ungenau“ finden das die Experten im Landratsamt.

„Der Schurwald ist nicht mit dem Filstal vergleichbar.“

Marco Schwab

Radverkehrsbeauftragter

Wienecke weist auf die Besonderheiten des Landkreises hin. In „topografisch anspruchsvollen Gebieten“ mit vielen Steigungen sollte der Pedelec-Verkehr gefördert werden, in den eher flacheren Gegenden der normale Radverkehr. „Der Schurwald ist mit dem Filstal nicht vergleichbar“, ergänzt Marco Schwab, Radverkehrsbeauftragter des Landkreises. Wegen der großen Unterschiede im Kreis sei die Erhebung der Daten auch recht aufwendig.

Wie die Daten für die Untersuchung erhoben werden sollen, ist noch nicht geklärt. Es gibt verschiedene Methoden, sagt Marco Schwab. Gängig seien Haushaltsbefragungen, verbunden mit Verkehrszählungen an bestimmten Punkten. Man sie hier mit verschiedenen Anbietern im Gespräch, die Modal-Split-Studien durchführen.

Bis zur nächsten Ausschusssitzung Mitte April soll die Verwaltung nun genauere Informationen liefern, auf deren Grundlage dann über die Studie entschieden werden kann.